

Erkundungsverhalten: Gemeinsam am Boden wühlen und fressen sind die Lieblingsbeschäftigungen der Schweine. Diese Verhaltensweise ist wichtig für das Wohlbefinden der Tiere.



Tränkebecken vereinfachen Schweinen das Trinken.

Arteigenes Verhalten fördern

Der Nationale Aktionsplan Kupierverzicht sieht vor, dass sich alle Betriebe in den nächsten Jahren durch das Halten einer kleinen und dann stetig wachsenden Gruppe unkupierter Tiere langsam dem vollständigen Kupierverzicht annähern.

Damit die Haltung nicht kupierter Tiere gelingen kann, sind einige Überlegungen im Vorfeld nötig. Das Schwanzkupieren stellt eine Anpassung des Tieres an das Haltungssystem dar. Um Tiere mit intaktem Ringelschwanz unbeschadet halten zu können, ist es nötig, das Haltungssystem wieder an die Bedürfnisse der Tiere anzupassen. Diese leiten sich aus den natürlichen Verhaltensweisen der Schweine ab.

Auch im Tierschutzgesetz ist festgelegt, dass das natürliche Verhalten bei der Haltung berücksichtigt wer-

den muss. So heißt es in § 2: „Wer ein Tier betreut oder zu betreuen hat, muss 1. das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen, (...)“.

Verhalten entspricht dem der Wildschweine

Längst sind sich Verhaltensforscher einig: unsere Hausschweine haben die gleichen Bedürfnisse und zeigen, wenn sie können, dieselben Verhaltensweisen wie Wildschweine. So sind sie wie ihre wild lebenden Verwandten sehr soziale Tiere und führen die meisten Aktivitäten gerne gemeinsam mit ihren Artgenossen aus. Sie betreiben beispielsweise das Erkundungsverhalten, die Nahrungsaufnahme, Wasseraufnahme, aber auch Ruhen vorzugsweise zusammen.

Dass die Tiergesundheit u. a. vom Wohlbefinden der Schweine abhängt, ist unter Experten unumstritten. Doch wie lassen sich nun das Verhalten und die Bedürfnisse der Wildschweine auf die Haltung der Hausschweine in modernen Produktionssystemen übertragen? Im Folgenden sollen Beispiele aufgezeigt werden, wie man für (konventionell gehaltene) Hausschweine eine Haltungsumgebung schaffen kann, in der sie sich wohl fühlen, die verhaltensgerecht ist und in der sie ihren Bedürfnissen nachkommen können.

In der Natur verbringen Wildschweine ca. 70 – 80 % ihrer täglichen Aktivitätszeit mit der Nahrungssuche

bzw. dem damit zusammenhängenden Erkunden ihrer Umgebung. Dabei wird mit der sehr sensiblen Rüsselscheibe im Boden gewühlt und Pflanzenteile, kleine Lebewesen oder Bodenbestandteile mit dem Maul manipuliert und benagt. Verschiedene Studien haben gezeigt, dass domestizierte Schweine, auch wenn sie sattgefüttert sind, identisches Verhalten zeigen, wenn man sie in einer naturnahen Umgebung hält.

Die Nahrungssuche bzw. das Erkundungsverhalten sind also essenzielle instinktive Verhaltensweisen, die die Schweine für ihr Wohlbefinden ausführen wollen und müssen, selbst wenn sie gar keinen Hunger haben. In reizarmen, kleinen Buchten ohne Einstreu ist dies allerdings kaum möglich. Es entstehen Längeweile und Frustration, was zu Rang-/Konkurrenzkämpfen und Schwanzbeißen führen kann. Eine geeignete Buchtenstruktur kann dem entgegenwirken.

Buchtenstruktur beugt reizarmer Umgebung vor

Kleine Buchten können durch einfache Umbaumaßnahmen zusammengeführt werden, um so verschiedene Funktionsbereiche einzurichten. Da im Stall gehaltene Schweine 17,5 bis 19 Stunden am Tag ruhen, ist ein geeigneter Liege-/Ruhebereich sehr wichtig. Dieser sollte folgende Merkmale aufweisen:

- ausreichend Platz, damit alle Tiere gleichzeitig bequem in Seitenlage liegen können,

- konstante Temperaturbedingungen ohne Zugluft,
- planbefestigter und eingestreuter Boden,
- geschlossene Wände und evtl. eine Abdeckung als Verdunkelung und zur Aufrechterhaltung des Mikroklimas.

Zudem sollte der Kotbereich möglichst weit entfernt vom Ruhebereich klar definiert sein, denn Schweine sind sehr saubere Tiere und setzen Kot und Harn nicht gerne in der Nähe ihres Liegebereichs ab. Man kann sich Kontaktgitter zu benachbarten Buchten zunutze machen, dadurch wird das Reviermarkierungsverhalten angesprochen. Auch ein gezielt eingesetzter Luftzug kann helfen, die Verweildauer im Kotbereich kurz zu halten und die Schweine dazu zu animieren, ihn nur für ihr Ausscheidungsverhalten zu nutzen. Eine Suhle, Dusche oder ein Sprenkler ist in diesem Bereich ebenso sinnvoll platziert, außerdem werden diese von den Schweinen sehr gerne zur Abkühlung verwendet und fördern das Wohlbefinden. Schweine beginnen bereits ab 16 °C, sich zur Thermoregulation zu suhlen, da sie keine Schweißdrüsen besitzen und demnach nicht schwitzen können.

Dem Kotbereich benachbart kann der Aktivitätsbereich angelegt werden. Hier sollten verschiedene Beschäftigungsmaterialien angeboten werden und ausreichend Platz zum Spielen vorhanden sein.

Anschließend folgt der Fressbereich, idealerweise mit einem Tier/Fressplatz-Verhältnis von 1:1, um Rankkämpfen und Ressourcenknappheit vorzubeugen. Weiterhin wird so die gleichzeitige Aufnahme von Futter gewährleistet, wie man sie bei Wildschweinen beobachtet.

- Studien zeigen, dass Hausschweine dieselben Bedürfnisse haben wie Wildschweine.
- Die sehr sozialen Tiere möchten die meisten Aktivitäten gemeinsam ausführen.
- Hauptbeschäftigung ist die Nahrungssuche/das Erkundungsverhalten.
- Strukturierte Buchten mit verschiedenen Funktionsbereichen helfen dabei, natürliche Verhaltensweisen ausleben zu können.
- Schalentränken ermöglichen im Gegensatz zu Nippeltränken das natürliche Trinkverhalten.
- Eine stabile Rangordnung beugt Aggressionen in der Gruppe vor.

Arteigenes Verhalten ...

Fortsetzung von Seite 45

Wildschweine trinken von stehenden Wasseroberflächen. Nippeltränken, für deren Gebrauch der Kopf nach oben gestreckt werden muss, sind für Schweine äußerst unnatürlich. Offene Tränkeschalen sind eine bessere Alternative zu den klassischen Saugnippeln und können die täglich aufgenommene Menge an Wasser erheblich steigern.

Häufig nehmen die Schweine durch die weit verbreiteten und oft auch ungünstig platzierten oder falsch eingestellten Nippeltränken zu wenig Wasser auf, was einen erheblichen Risikofaktor für Schwanzbeißen darstellt. Bei richtiger Platzierung einer offenen Tränke entfernt vom Kotbereich sind Verschmutzungen durch Exkremate in der Regel auch nicht zu befürchten.

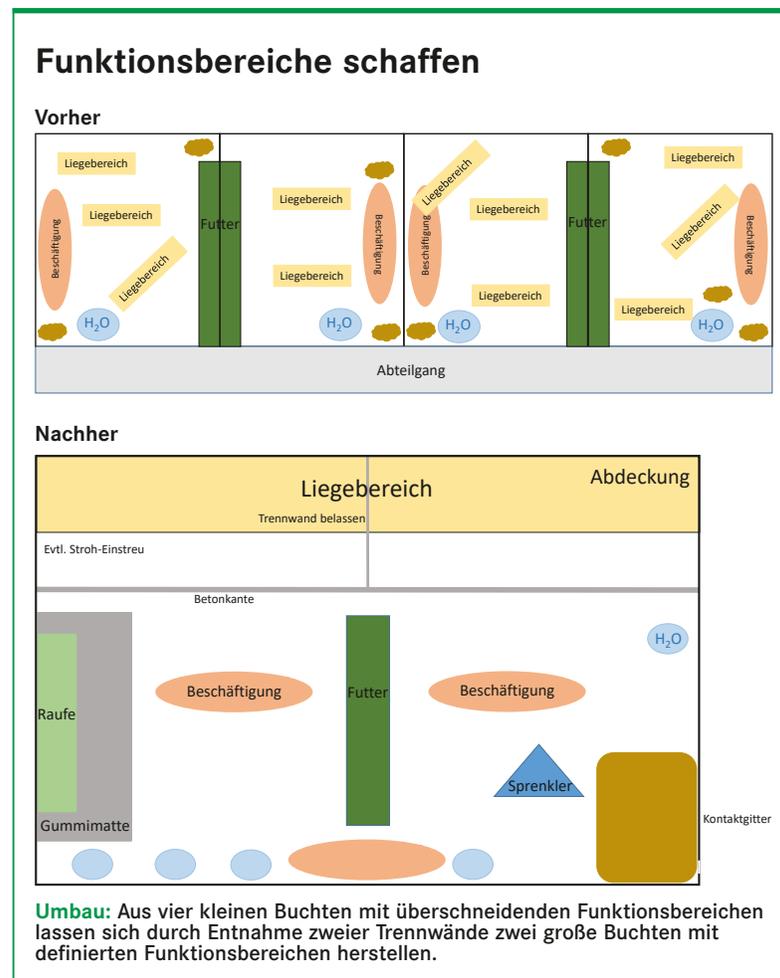
Heu und Stroh zur Beschäftigung

Da Schweine Allesfresser sind, ist ihr natürliches Nahrungsspektrum sehr vielfältig. Zusätzlich zur meist sehr homogenen und energiereichen Fütterung müssen alle Hausschweine ab dem 1. August Zugang zu organischem und faserreichem Beschäftigungsmaterial haben, beispielsweise Stroh, Heu oder Sägemehl. Die Nahrungssuche stellt in freier Wildbahn die Hauptbeschäftigung der Wildschweine dar, diese wird vorzugsweise gemeinsam von der ganzen Rotte (Sozialverband der Wildschweine) durchgeführt. Dafür werden sowohl die Rüsselscheibe zum Wühlen und Schnüffeln als auch die Vorderklauen zum Scharren eingesetzt. Ein bestenfalls auf dem Boden angebotenes, qualitativ hochwertiges und in ausreichender Menge vorhandenes Strukturfutter befriedigt somit das Wühl- und Erkundungsverhalten unserer Hausschweine, fördert aber zusätzlich auch die Darmgesundheit und steigert das Wohlbefinden.

Im Gegensatz dazu können Futterabrufstationen problematisch sein, da immer nur ein Tier pro Station fressen kann und rangniedrige Tiere u. U. eine lange Wartezeit haben können. Dies kann wiederum zu Kämpfen und Frustration oder gar Futterstress führen, was im schlimmsten Fall auch Schwanzbeißen auslösen kann.

Den Stress beim Absetzen reduzieren

Bei Hausschweinen erfolgen ebenso Rangkämpfe wie bei einer frei lebenden Wildschweinrotte. Die Ausbildung einer Rangordnung ist für



den Sozialverband normal und regelt das Zusammenleben. Ist sie einmal etabliert, hilft das, Aggressionen zu vermeiden. Für die Haltung nicht kupierter Tiere ist es also wichtig, eine stabile Rangordnung zu fördern und so Schwanzbeißen ausbrüchen vorzubeugen. Bereits in den ersten Lebensstunden kämpfen die Saugferkel um die ergiebigsten Zitzen und fechten eine Rangordnung mit den Wurfgeschwistern aus. Nach dem Absetzen müssen sie sich abermals beweisen und mit den neuen Buchtengenossen erneut Rangkämpfe ausüben.

Diese Phase, in der die Schweine zum ersten Mal Kontakt zu unbekannten Tieren haben, bedeutet für

sie erheblichen Stress. Dazu kommt der räumliche Wechsel ins Flatdeck mit anderer Struktur der Bucht, womöglich ein Transport, ein neues Keimpektrum und somit ein potenziell hoher Infektionsdruck für die Ferkel, Tränke- und Futterwechsel und die Trennung von der Muttersau. All diese Punkte stellen Risikofaktoren für Schwanzbeißen dar. Die Würfe sollten nach Möglichkeit nicht nach Größe sortiert werden, sondern ganze Würfe sollten schonend zusammengeführt werden.

Eine Möglichkeit zum Kennenlernen vor dem Absetzen besteht beispielsweise im Einbau von kleinen Kontaktgittern in den Abferkelbuch-

ten. Durch diese Gitter können die Ferkel Kontakt zu den Nachbarwürfen aufnehmen, sich beschnuppern und kennenlernen.

Alternativ können die Ferkel nach der Trennung von der Mutter auch noch in der Abferkelbucht belassen und benachbarte Buchten zueinander geöffnet werden. So kann in der vertrauten Umgebung stressfreier eine neue Rangordnung ausgemacht werden. Dafür sollten die Schweine, egal ob Absatzferkel oder Sauen/Jungsauen, ausreichend Platz haben, um sich aus dem Weg gehen zu können. Dabei hilft wiederum eine strukturierte Bucht mit verschiedenen Funktionsbereichen.

Weiterhin empfiehlt es sich auch, die Besatzdichte eher niedrig zu halten. Nach Neugruppierungen erfolgen die meisten Rangkämpfe in den ersten 24 Stunden, nach 48 Stunden ist eine neue Rangordnung meistens etabliert. Erneute Umgruppierungen nach diesem Zeitpunkt sind also nicht empfehlenswert. Absprachen zwischen Ferkelerzeuger/-aufzüchter und Mäster sind hier sinnvoll, um die Gruppen stabil zu belassen.

In den Kupierverzicht einsteigen

Durch die Kenntnis der natürlichen Verhaltensweisen der Schweine und deren praktische Umsetzung im Stall lassen sich viele Risikofaktoren für Schwanzbeißen vermeiden. Haltungssysteme, die auf die Bedürfnisse der Tiere ausgerichtet sind, leisten somit einen erheblichen Beitrag auf dem Weg zum Kupierverzicht. Sie fördern das Wohlbefinden und dadurch auch die Gesundheit der Tiere. Gelingt die Haltung unkupierter Tiere problemlos, ist davon auszugehen, dass es den Tieren gut geht.

Passt die Haltung dagegen nicht, führt dies in den allermeisten Fällen zu Schwanz- oder Ohrenbeißen und kann mithilfe der Stellung des Ringelschwanzes (aufrecht, hängend, eingeklemmt) schon früh erkannt werden. Dennoch gibt es leider kein Patentrezept gegen Schwanzbeißen und auch andere haltungsunabhängige Gesichtspunkte, wie beispielsweise genetische Risikofaktoren, rücken immer mehr in den Fokus.

Dr. Stephanie Blodow, Dr. Sarah Kalitowitsch, Isabel Jaspersen

LGL



FOTO: LGL-FACHSTELLE AKTIONSPLAN KUPIERVERZICHT

Gewählt werden kann auch in Ferkelstarter-Trögen. Verschiedene Beschäftigungsmaterialien ermöglichen vielen Tieren Zugang.

→ Für Fragen rund um den Aktionsplan Kupierverzicht stehen die Mitarbeiterinnen der LGL-Fachstelle unter Tel. 09 131-6808-5678 oder E-Mail aktionsplan@lgl.bayern.de zur Verfügung. Weitere Informationen und Beratung auf www.aktionsplan-kupierverzicht.bayern.de.